

# nd-Filmclub im Kino Toni

Programm  
September – Dezember  
2020



Eine Filmreihe von neues deutschland, Friedrich-Wolf-Gesellschaft,  
Kino TONI und Berliner Film- und Fernsehverband  
mit freundlicher Unterstützung von Kulturforum der Rosa-Luxemburg-Stiftung  
und DEFA-Stiftung.



**KINO TONI**

BERLINER FILM-  
UND  
FERNSEHVERBAND



## KINO TONI

Antonplatz 1 | 13086 Berlin-Weißensee

Eintritt: 9 €, ermäßigt: 7 €

Kartenvorbestellungen: 030-92 79 12 00

Bildnachweis | Titel: „Ein irrer Duft von frischem Heu“, © DEFA-Stiftung/Klaus Zähler  
Rückseite: „Fallada, letztes Kapitel“, © DEFA-Stiftung/Wolfgang Ebert

Mi | 30.09.2020 | 18:00

**Biologie!** [DEFA 1990, fa, 90 min]

Regie: Jörg Foth; Drehbuch: Gabriele Kotte, Wolfgang Müller; Kamera: Michael Göthe; Musik: Christoph Theusner; Darsteller: Stefanie Stappenbeck, Cornelius Schulz, Karl-Heinz Choynski, Axel Werner, Katrin Klein, Peter Prager, Heide Kipp, Peter Dommisch, Horst Rehberg

Kurz vor dem Ende der DDR lernen sich in einer Kleinstadt zwei Jugendliche kennen. Ulla, die Tochter einer städtischen Angestellten, und Winfried, Sohn des Generaldirektors eines großen Betriebes. Ihr Treffpunkt ist ein Bach in einem unberührten Naturgebiet. Eines Tages entdeckt Ulla, dass auf einer einsamen Waldlichtung ein Wochenendhaus aufgestellt wird. Bauherren sind Winfrieds Eltern. Zusätzlich wird ein Bach angestaut, um eine Forellenzucht einzurichten. Ulla, die sehr für den Umweltschutz sensibilisiert ist, lehnt sich mit kleineren Aktionen dagegen auf und hofft, in Winfried einen Verbündeten zu finden. Der Generaldirektor ist jedoch sehr einflussreich. Alle beugen sich der Macht, nur Ulla nicht. Am Ende steht sie vor einem Schultribunal und wird relegiert.

Gesprächspartner: **Jörg Foth**

Einführung und Moderation: **Paul Werner Wagner**

Mi | 28.10.2018 | 18:00

zum 85. Geburtstag von Roland Oehme

**Ein irrer Duft von frischem Heu** [DEFA 1977, fa, 92 min]

Regie: Roland Oehme; Drehbuch: Rudi Strahl, Roland Oehme nach dem gleichnamigen Lustspiel von Rudi Strahl; Kamera: Jürgen Lenz; Musik: Günther Fischer; Darsteller: Ursula Werner, Peter Reusse, Martin Hellberg, Ursula Staack, Thomas Neumann, Jan Triska, Oswald Foerderer, Gertrud Brendler

Es geschehen noch Zeichen und Wunder. Im mecklenburgischen Dorf Trutzlaff hat der LPG-Vorsitzende Mattes das „zweite Gesicht“. Er kann Verlorengegangenes, sei es nun ein Ehemann oder ein Notstromaggregat, mit absoluter Sicherheit aufspüren, ohne es zu suchen. Außerdem kann er Kranke heilen, was er an dem krummen Paul bewiesen hat. Und dass seine Wettervorhersagen immer stimmen, gehört beinahe schon zu den alltäglichen Erscheinungen. Mattes' Ruf ist bis in die Bezirksstadt vorgedrungen. Durch einen Brief des Dorfschusters hat man sogar im Vatikan davon erfahren. Hier wie dort ist man hellhörig geworden und will der Sache auf den Grund gehen. Was Genossin Dr. phil. Angelika Unglaube und Monsignore Romeo Aventuro in Trutzlaff erleben, übersteigt bei Weitem ihre Erwartungen und bleibt für beide nicht ohne ernsthafte persönliche Folgen. Der Einzige, der einen klaren Kopf behält, ist Bauer Mattes. Aber dann ist da noch „Der irre Duft von frischem Heu“.

Der Film basiert auf dem gleichnamigen Theaterstück, das Rudi Strahl 1975 verfasste. Bereits 1976 begannen die Dreharbeiten. Szenen der Bahnfahrt wurden auf dem „Rasenden Roland“, unter anderem vor Ort am Bahnhof Sellin, gedreht. Die Verfilmung des Stücks erlebte am 23. September 1977 im *Urania 70* in Halle (Saale) seine Premiere.

Der **DEFA-Filmregisseur Roland Oehme** wurde am 27. Oktober 1935 in Grünhainichen (Erzgebirge) geboren. Seine Vorliebe galt den Filmkomödien. Zu seinen erfolgreichsten Filmen zählen: „Der Mann, der nach der Oma kam“ (1971), „Wie füttert man einen Esel“ (1974), „Ein irrer Duft von frischem Heu“ (1977), „Einfach Blumen aufs Dach“ (1979), „Asta, mein Engelchen“ (1980) und „Meine Freau Inge und meine Frau Schmidt“ (1985). Von 1993 bis 2002 inszenierte er die Störtebeker-Festspiele in Ralswiek (Rügen). Ab 2006 engagierte er sich viele Jahre für die Freiluftspiele Waren (Müritz).

Gesprächspartner: **Roland Oehme, Ursula Werner**  
und **Peter Reusse**

Einführung und Moderation: **Paul Werner Wagner**

Mi | 25.11.2018 | 18:00

**Fallada, letztes Kapitel** [DEFA 1988, fa, 101 min]

Regie: Roland Gräf; Drehbuch: Helga Schütz; Kamera: Roland Dressel; Darsteller: Jörg Gudzuhn, Jutta Wachowiak, Corinna Harfouch, Katrin Sass, Ulrike Krumbiegel, Marga Legal, Hermann Beyer, Karl-Heinz Choynski, Werner Dissel, Werner Godemann

Die letzten zehn Jahre (1937–1947) aus dem Leben des Dichters Hans Fallada. Er wohnt mit seiner Familie in Carwitz. Sein Sehnen nach Harmonie kollidiert mit den Zeitumständen und seiner eigenen inneren Zerrissenheit. Er schreibt kaum noch Belangvolles, trinkt, nimmt Tabletten. Seine Frau Anna betreut ihn in den Zeiten tiefster Depressionen, erträgt seine Aggressionen und seine Liaison mit dem Hausmädchen Anneliese. Als er mit der Fabrikantenwitwe Ursula Losch ein Verhältnis beginnt, lässt sie sich scheiden. Die Liebe zu der schönen, jungen Ursula gibt ihm neuen Lebensmut, doch nicht auf Dauer. Sie ist Morphinistin und zieht ihn noch weiter in den Abgrund. Den kurzen Hochzeiten folgen immer größere Tiefs. Nach Ende des Krieges setzt ihn die Rote Armee als Bürgermeister ein, doch Fallada scheitert an der ungewohnten Aufgabe – betäubt sich mit Alkohol und Morphium. Er geht nach Berlin, schreibt in kurzer Zeit unter dem Einfluss von Freunden „Jeder stirbt für sich allein“. Doch körperlich ist er am Ende, wird ins Krankenhaus eingeliefert, wo er im Februar 1947 stirbt.

„Von mitreißenden Schauspielern wird das Fallada-Leben in schlimmer Zeit und die vergebliche Hoffnung auf ihn nach dem Kriege atemberaubend geboten. Das Filmkritiker-Modewort Schauspielereffekt – hier gehört es hin.“

(Berliner Zeitung)

Gesprächspartner: **Jörg Gudzuhn** und **Jutta Wachowiak**

Einführung und Moderation: **Paul Werner Wagner**

Mi | 16.12.2018 | 18:00

**Fünf Tage – Fünf Nächte** [DEFA/SU 1961, fa, 107 min]

Regie: Lew Arnstam, Heinz Thiel, Anatoli Golowanow; Drehbuch: Leo Arnstam, Wolfgang Ebeling; Kamera: Alexander Schelenkow, Jolanda Tschén; Musik: Dmitri Schostakowitsch; Darsteller: Annkathrin Bürger, Hans-Dieter Knaup, Wsewolod Safanow, Wsewolod Sanajew, Marga Legal, Wilhelm Koch-Hooge, Barbara Dittus, Raimund Schelcher, Ruth Kommerell

Dresden am 8. Mai. In der zerstörten Stadt wird der Maler Paul Naumann von sowjetischen Soldaten aufgefordert, sie zur Gemädegalerie zu bringen. Hauptmann Leonow hat den Auftrag, die weltberühmten Kunstwerke zu retten. Paul kann angesichts des Zusammenbruchs keinen Elan aufbringen, ebenso wenig die zwischen den Trümmern sitzende Museumsangestellte Luise Rank. Der Einsatz der Soldaten aber aktiviert die beiden, sich an der Suche nach den ausgelagerten Gemälden zu beteiligen. In einem Bergschacht finden sie die Kunstschätze, doch der Zugang ist vermint. Ein Soldat verliert bei der Bergung sein Leben. Spezialisten aus der Sowjetunion beginnen mit der Restauration. Und als Paul seine längst tot geglaubte Freundin Katrin, die in einem KZ war, wiederfindet, wird auch für ihn das Ende zu einem neuen Anfang.

Es war die erste filmische Zusammenarbeit zwischen der DDR und der Sowjetunion. Der sowjetische Regisseur Lew Arnstam hatte 1932 bei seinem Film „Der Gegenplan“ mit Dmitri Schostakowitsch erfolgreich zusammengearbeitet. Nun bat er ihn fast vierzig Jahre später um seine Mitwirkung bei „Fünf Tage – Fünf Nächte“. Um ihn für die Filmmusik zu inspirieren, lud er den Komponisten in die Sächsische Schweiz und nach Dresden ein. Hier schrieb Schostakowitsch sein berühmtes 8. Streichquartett op. 110, aus dem wesentliche Motive in die Filmmusik eingingen.

Gesprächspartnerin: **Annekathrin Bürger**

Einführung und Moderation: **Paul Werner Wagner**